

Beratung zur Anpassung der Wohnung bei Pflegebedürftigkeit/Behinderung

*Im Gespräch mit **Hans-Werner Geburek**,
Wohnberater bei der Evangelischen Stiftung Volmarstein*

Hans Werner Geburek ist Sozialarbeiter und arbeitet seit 10 Jahren bei der Evangelischen Stiftung Volmarstein. Er berät dort Menschen, die wegen einer Behinderung oder Pflegebedürftigkeit ihre Wohnung anpassen müssen. In Volmarstein kann man in einer Demonstrationswohnung Umbaumöglichkeiten besichtigen, sich aber auch über finanzielle Hilfen informieren. Im Gespräch mit Cornelia Benninghoven erklärt Hans Werner Geburek das Angebot.

Was ist Wohnberatung?

Der Begriff ist nicht geschützt, aber wir haben es definiert: Wohnberatung ist, wenn Leute uns anrufen mit einem Wohnproblem und uns bitten, zu ihnen nach Hause zu kommen. Wir haben das Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger im Ennepe-Ruhr-Kreis, aber die meisten sind Menschen, die Einschränkungen haben, die eine Erkrankung haben, die pflegebedürftig sind, die eine Behinderung haben.

Was die meisten wahrscheinlich als erste Frage haben: „Muss ich das bezahlen?“

Nein, das Angebot ist kostenlos, das wurde schon über die Steuern, die die Menschen zahlen, finanziert.

Der „Klassiker“, wie ich ihn aus meiner Nachbarschaft kennen gelernt habe, sieht vielleicht so aus: Die Partnerin bekommt einen schweren Schlaganfall, das Paar wohnt in einem Reihenhaus, was schmal, aber hoch ist. „Kann ich das Haus umbauen, wer gibt mir Geld dafür?“ - diese ganzen Fragen, die zum Beispiel in so einem Fall auftauchen, ist das ein „Klassiker“, mit dem Sie zu tun haben?

Das ist der „Klassiker“. Es gibt viele Menschen, die nach einem Schlaganfall nicht mehr wissen, wie sie zu Hause versorgt werden, weil sich eben oftmals das Schlafzimmer und das Badezimmer im ersten Obergeschoss befinden, und wenn man nach einem Schlaganfall eine Lähmung hat, dann kommt man da nicht mehr hoch. Dann muss halt geklärt werden, was kann da gemacht werden? Muss ein Treppenlift eingebaut werden? Wahrscheinlich ja. Oder muss das Badezimmer umgebaut werden, wo sich wahrschein-

lich eine Badewanne oder eine hohe Dusche befindet. Dazu kommen wir dann raus und gucken, welche Möglichkeiten es gibt. Natürlich auch, was für finanzielle Möglichkeiten es gibt.

„Finanzielle Möglichkeiten“ heißt, Sie müssen wissen, was können die Menschen aus eigener Kraft finanzieren und Sie wissen natürlich, wo sie zusätzliche Unterstützung herbekommen.

Es ist so, dass die meisten Menschen die wir beraten, Pflegegeld oder einen Pflegegrad haben. Die bekommen dann von der Pflegekasse maximal 4.000 Euro. Bei Ihrem Beispiel muss vielleicht der Pflegegrad erst beantragt werden, damit man diese 4.000 Euro beantragen kann. Aber wir gucken halt, was es sonst noch für Möglichkeiten gibt, zum Beispiel bei der KfW-Bank (Kreditanstalt für Wiederaufbau) oder bei der NRW-Bank, da kann man schauen, ob es eben für die Menschen passgenaue Finanzierungen gibt.

Wie hoch wird dennoch in den meisten Fällen der Eigenanteil sein, wenn es um zum Beispiel größere Umbauten geht?

Leider ist es so in der vergangenen Zeit, dass die Preise enorm angestiegen sind, das ist immer schwierig, jetzt eine Zahl zu nennen. Aber die 4.000 Euro zum Beispiel für das Herausnehmen einer Badewanne und Schaffen eines Duschbereiches mit vielleicht einer erhöhten Toilette, die reichen nicht aus. Das werden dann doch schon eher 7.000 bis 8.000 Euro sein.

„Kostenlos und auch als Hausbesuch möglich.“

Neben den Hausbesuchen kann ich auch zu Ihnen kommen nach Volmarstein und mir barrierefreie, altersgerechte Wohnungen anschauen?

Das ist genau richtig. Wir haben hier in Wetter eine Demonstrationswohnung, und in der Demonstrationswohnung kann man anschauliche Beispiele sehen, wie Lösungen

aussehen können, wenn jemand seine Wohnung altersgerecht gestalten will. Barrierefrei ist ja immer schwierig, weil barrierefrei bedeutet im Grunde genommen, dass man große Bewegungsflächen braucht; die haben wir aber in den kleinen Wohnungen oftmals nicht. Trotzdem haben wir sehr gute Beispiele, wo Interessierte sehen können, was man in dem Badezimmer machen kann, was mit Haltegriffen geht, was mit der Unterfahrbarkeit einer Küche oder mit einem Bett gemacht werden kann, damit es höhergestellt werden kann und so weiter. Alle, die zu uns kommen, sagen hinterher: „Mensch, dadurch, dass ich es gesehen habe, habe ich hier wirklich einen Gewinn.“

Ich nehme ein anderes Beispiel, von weniger begüterten Menschen, die in privaten Mietwohnungen wohnen, und sich die Vermieterin weigert, auch nur einen Haltegriff an der Eingangstür anzubringen.

Das ist ein ganz kompliziertes Thema. Natürlich sind wir als Wohnberatungsstelle auch Moderator in so einem Prozess, um mit dem Vermieter oder mit der Eigentümergemeinschaft in Kontakt zu treten. Aber es ist tatsächlich so, wenn der Vermieter das nicht möchte, dann ist das problematisch. Ich kann Ihnen aber sagen, dass diese Fälle in der Minderheit sind. In der Regel haben wir es tatsächlich mit verständnisvollen Mietern und Vermietern zu tun. Und die Leute, die sich an uns wenden, arbeiten oftmals in einem Netzwerk. Es sind zum Beispiel Pflegeberatungsstellen der einzelnen Kommunen, Pflegedienste, aber auch eben Vermieter oder gesetzliche Betreuer, die sich an uns wenden, um nur jetzt einige zu nennen.

„Es muss nicht immer umgebaut werden.“

Sind es meistens tatsächlich Angehörige, wie in meinem Beispielfall der Ehemann, der das Haus umbauen möchte, weil seine Frau im Rollstuhl ist seit dem Schlaganfall? Oder sind es auch Menschen, die sich vorbereiten wollen auf Alter und Beeinträchtigung?

Die prophylaktischen Beratungen sind Beratungen, die wir sehr gerne machen. Aber die sind natürlich in der Minderheit. Es ist so, dass viele Leute sich an uns wenden, weil sie einen Leidensdruck haben. Dass jemand sich meldet und sagt: „Ich habe jetzt ein Haus gekauft, das möchte ich umbauen, barrierefrei fürs Alter“ - das kommt schon mal vor, aber es ist ein Ausnahmefall.

Wie nah sind wir mit dem Thema Wohnberatung bei dem Stichwort „Vereinbarkeit“ für Angehörige? Wie hilft das Angehörigen, wenn sie Verantwortung übernommen haben?

Ich hatte vor ein paar Wochen einen Fall, da rief mich die

Tochter an, die berufstätig ist, die die betagten Eltern versorgt und pflegt. Sie sagte: „Ich weiß nicht, was ich machen soll, meine Eltern sollen baden, hier ist die Badewanne und es ist immer schwierig, die hinein zu bekommen. Ich muss mir dann frei nehmen und das alles organisieren. Und dann habe ich Angst, dass die alleine reingehen und stürzen. Was kann man da machen?“. In dem Fall habe ich einen Badewannenlift mitgebracht, auf den man sich setzen kann; dann drückt man auf einen Knopf und fährt ins Wasser. Ich habe mich auch darum gekümmert, dass eine Verordnung vom Arzt kam und dort der Badewannenlift von einem Sanitätshaus geliefert wurde. Vor ein paar Tagen habe ich angerufen und nachgefragt. Sie sind sehr zufrieden damit, und die Tochter sagte: „Da muss ich mir jetzt keine Gedanken machen, dass da etwas passiert, meine Eltern sind versorgt.“ Es musste nicht umgebaut werden. Veränderung im Alter ist ja auch immer schwierig. Und das war sehr, sehr positiv.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis gibt es zwei Wohnberatungsstellen:

1) FÜR DEN NÖRDLICHEN

ENNEPE-RUHR-KREIS:

Hans-Werner Geburek, Dipl.-Soz.-Arbeiter
Kompetenzzentrum Barrierefreiheit
Volmarstein (KBV)
Evangelische Stiftung Volmarstein
Grundschoöttelerstr. 40
58300 Wetter (Ruhr)
Telefon: 02335/9681-22
hg@kb-esv.de
Web
<https://kb-esv.de/wohnber2.html>

2) FÜR DEN SÜDLICHEN

ENNEPE-RUHR-KREIS:

Silke Patock, Pflegewissenschaftlerin
(Bachelor of Arts Pflege)
FAN-Wohnberatungsstelle für den südl. EN-Kreis bei der Lebenshilfe Freie Alten- und Nachbarschaftshilfe gGmbH
www.fan-pflegedienst.de/wohnberatung/
Hauptstr. 131
58332 Schwelm
Telefon: 02336/ 99 06 57
s.patock@fan-pflegedienst.de

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

Bei der Interessensvertretung der Wohnberatungsstellen in NRW, der LAG Wohnberatung finden Sie Adressen und Antworten auf wichtige inhaltliche Fragen zur Wohnberatung www.wohnberatungsstellen.de/

Der Pflegewegweiser NRW ist die NRW-größte Datenbank für Senioren- und Pflegeberatung und wird von der Verbraucherzentrale NRW gepflegt und aktualisiert. Hier finden Sie die passende Anlaufstelle für Ihre Fragen und Beratungsangebote zur Pflege-, Demenz-, Palliativ- oder Wohnberatung in Ihrer Nähe. Die Kontaktbüros der Pflegeselbsthilfe vermitteln an Selbsthilfegruppen für pflegende Angehörige. www.pflegewegweiser-nrw.de/

Informationen zum Thema Pflege vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: www.wege-zur-pflege.de/start

Das Pflegetelefon des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist erreichbar unter **030 20179131**.

Stand: 10/2022



Herausgeber:

Ennepe-Ruhr-Kreis, Christa Beermann,
Demografiebeauftragte und Koordinatorin
Netzwerk W(iedereinstieg) EN,
Hauptstr. 92, 58332 Schwelm
www.arbeiten-pflegen-leben.de

LANDESINITIATIVE
netzwerk W
ENNEPE-RUHR-KREIS

 ENNEPE-
RUHR-KREIS

gefördert von:

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen

